

Mittwochs

den 27. Februar.



# Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Königs.

(Redacteur: E. Doench.)

## Königreich Preußen.

Berlin, den 21. Januar. Se. Maj. der König haben den Adelsstand der Gebrüder Joseph Adolph und Alfred Wilhelm Heinrich Julius Ottomar Nilsch anzuerkennen und zu bestätigen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Hofzahnarzt Bailiff zum Leibzahnarzt mit dem Prädikat als Hofrath allergnädigst zu ernennen und das desfallsige Patent h. h. eigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Husaren Adam vom 7ten Husaren-Regiment (Westpreussischen) das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Lawerny zu Mewe ist in gleicher Eigenschaft beim Stadtgericht zu Elbing angestellt.

Der ehemalige Justiz-Unteramt Henning ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerechten im Departement des Ober-Landesgerichts zu Coblenz, mit Ausnahme des Justiz-Amtes Rügenwalde, bestellt worden.

Der Oberlandesgerichts-Referendarius Ferdinand Wilhelm Behrends ist zum Justiz-Commissarius beim Land- und Stadtgerichte in Gardelegen bestellt worden.

Berichtigung. Nicht Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, sondern Se.

Königl. Hoheit der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, sind von Wien hier eingetroffen.

Berlin, den 23. Februar. Des Königs Majestät hat allergnädigst geruhet, dem Polizei-Intendanten der hiesigen Königl. Residenzien Rück das Prädikat als Geheimen Regierungs-Rath beizulegen.

Seine Majestät der König haben dem Bau-Inspektor Prinz das Prädikat als Commissions-Rath allergnädigst beizulegen und das desfallsige Patent h. h. eigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann James Gibson Thomson zu Leith zum Consul daselbst und in Edinburg zu ernennen geruhet.

Der bisherige Stadtrichter Schander ist zum Justiz-Commissarius und Notarius publicus bei dem Oberlandesgerichte zu Ratibor bestellt worden.

Der Oberlandesgerichts-Referendarius Ferdinand Leopold Carl Lindau ist zum Justiz-Commissarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg für die beiden Jerichowschen Kreise mit Ausnahme des Jurisdictions-Bezirks des Land- und Stadtgerichts zu Burg und Anweisung seines Wohnortes in Genthin bestellt worden.

Se. Excellenz der Staats-Minister, Freiherr v. Humboldt, ist aus Schlesien, und der General-Major und Brigade-Commandeur v. Borstell, von Tor-gau hier angekommen.



München, den 15. Februar. Bei den fortgesetzten Verhandlungen der zweiten Kammer über die Frage: ob Behr zu vernehmen sey, erklärte Stephaniz: Es sey hier von nichts anderem die Rede als von der Stellung der Kammer gegen Ministerial-Gewalt. Nach der Verfassungs-Urkunde ist Sicherheit der Person und des Eigenthums jedem garantirt; sie spricht die Heiligkeit eines Abgeordneten aus, er kann, ohne Einstimmung der Kammer, selbst eines Verbrechens wegen, nicht bestraft werden. Wollen Sie eines unserer Mitglieder seines Amtes ungehört entsetzen lassen? Darüber sagt die Verfassung, daß ohne richterliche Untersuchung kein Staatsdiener kann entlassen werden. Sollen wir allein schutzlos seyn, während alle andere den Schutz der Gesetze genießen? Es hängt ganz von der Gewalt der Ministerialmacht ab, jeden von uns aus der Kammer zu bringen, man darf ihn nur quiesziren. Die offene Meinung ist darüber einverstanden, daß der Hr. Behr sich seine Quieszenz dadurch gezogen, daß er zu freimüthig in der Kammer gesprochen hat. Er hat selbst dort auf jenem Platze (deutet hin) vor drei Jahren in jener Rede, die im 9ten Band S. 5. der Verhandlungen steht, mit Thränen in den Augen, sein gegenwärtiges Schicksal prophezeit. Ich erinnere an die Worte, die der große Chatam zu seinem Sohne Pitt sprach: Wenn du mein Sohn, im Parlament keine Opposition hast, so mußt du dir eine kaufen. Ich stimme daher für schriftliche Vernehmung; wer ihn ungehört verurtheilen kann, über den wird die Welt richten. — Der Deputirte Weiß (ein Landmann) fragte: Wenn Hr. Pfarrer Egger und Abt nicht mehr in die Kammer gehn, wie kann Hr. Hofrath Behr, der das Rathver nicht mehr befreit, als Mitglied in der Kammer bleiben? — Häcker erinnerte: daß Behr als quieszirtter Professor nicht mehr die Universität vertreten könne, bedarf weiter keines Beweises. Auch werde die Kammer schwerlich glauben, ein Recht zu haben, zu entscheiden; ob Behr mit Fug quieszirt sey; denn mit Ausnahme der Richterstellen, siehe das Quiesziren, als eine Verwaltungs-Maßregel, unstreitig der Regierung zu. Worüber soll denn nun Behr noch vernommen werden? Hornthal berief sich darauf: daß manche den Domherrn Egger gar zweimal hätten vernehmen wollen, und Behr soll gar nicht vernommen werden. Nach manchem Streit entschied die Kammer, daß Behr, und zwar schriftlich vernommen werden soll, wozu ihm ein Termin von acht Tagen, nach Eingang des Entschlusses, zur schriftlichen Vernehmung verstatet ward. Hornthal hätte ihn lieber mündlich vernehmen lassen, und klagte überhaupt: daß man ihm das Wort so erschwere. Der Pfarrherr Zenger, ward zugelassen, wiewohl er

zum Domherrn in Passau ernannt worden; er wird aber die Stelle erst nach der Sitzung antreten. Dann sprach Hornthal über Baierns gegenwärtige Lage, klagte über den Tadel, der in dem Landtags-Abschied gegen die Abgeordneten ausgesprochen worden; allein ein solcher Tadel sey nur neuer Bürge der Pflichterfüllung. Im Ganzen pries er zwar Baierns Lage, im Verhältnis gegen andere Staaten, empfahl aber besonders Sparsamkeit mit der Bemerkung: daß in anderen Ländern mit wenigem Gelde mehr geleistet werde als bei uns mit vielem. Auch ließ er ein Wort von dem Kampf der Griechen gegen Sklaverei fallen. Ihm erwiderte v. Seuffert: in Bezug auf die Deputirten wäre der Landtags-Abschied allerdings scharf und hart abgefaßt, aber Blicke auf auswärtige Verhältnisse wären bedenklich; die Kammer soll sich mit den Angelegenheiten des Vaterlandes befassen, und eifrig und würdevoll ihre Pflicht thun.

Vom Main, den 15. Februar. Herr v. Ugschneider klagte neulich im politisch-technischen Verein, daß die Bauten besonders in München, so viele Kapitalien verschlangen, die zweckmäßiger der Landwirthschaft und Industrie gewidmet werden sollen. Auf 136,608 Tagewerk Land bei München leben nur 17,310 Menschen; es fehle an Vieh und Dünger, und Zeuge zur Kleidung lasse man aus der Fremde kommen, während die Weberstühle in Baiern eine halbe Mill. Menschen beschäftigen können. — Am Schliersee in Baiern fuhr der Förster der Gegend mit seiner Ehefrau über den gefrorenen See. Zuweit vorgeeilt um wieder zurückkehren zu können, entdeckte der Förster, daß das Eis zu schwach sey, um sie zu tragen. Er sprang hinter den Schlitten, und als er bemerkte, daß das Eis unter seinen Füßen zu brechen begann, warf er den Schlitten, in dem sich seine Frau befand, mit aller Kraft vorwärts auf eine stärkere Eisdecke, mit dem Ausrufe: „rette dich für unsere Kinder.“ In dem nämlichen Augenblicke aber brach unter ihm wirklich das Eis, er ging unter und ertrank. Die Frau ward durch den Heroismus des Mannes gerettet und lebt nun, wie er es wünschte, für ihre Kinder. — Zu Florenz ist die Gemalin des Herzogs Wilhelm von Württemberg, geb. Gräfin von Rhodis verstorben. — Ueber das schreckliche Ereigniß in Kassel meldet die Allgemeine Zeitung aus Kassel Folgendes: Der Prinz Friedrich, einziger Sohn des Kurfürsten und präsumtiver nächster Thronerbe, der, nachdem er von der Universität Leipzig zurückgekehrt, hier residirt, und seinen eigenen Hofstaat hat, hatte den Plan gefaßt, durchaus incognito die öffentliche Masterrade zu besuchen, und wählte zu diesem Ende einen, seiner Person sehr ergebenen Bedienten, Namens Wechstadt, zu seinem einzigen Begleiter. Beide waren in schwarze Dominos geküllt, und schienen völlig unerkannt den Saal zu durchwandern.



Nachdem sie eine Weile den Tänzen zusehn, und sich bald unter diese, bald unter jene Gruppe von Masken gemischt hatten, ohne von irgend einer Seite besondere Aufmerksamkeit zu erregen, näherte sich ihnen eine Maske in einer Mönchskutte, und präsentirte Hrn. Bechstädt, nachdem sie, nach Maskenfreiheit, einige Kurzweil mit demselben getrieben, ein Glas Grog, das sie zu dem Ende von dem nicht weit entfernten Büffet herbeigeholt. Bechstädt trug kein Bedenken, den Trunk anzunehmen, und die Maske trug das Glas fort und verlor sich. Etwa eine Viertelstunde später empfand Bechstädt aber heftiges Bauchgrimmen, dessen Schmerzen dergestalt zunahmen, daß er den Prinzen um Erlaubniß bitten mußte, nach Hause zurückkehren zu dürfen. Schon unterwegs stellte sich starkes Erbrechen ein; und wie er seine Wohnung erreichte, nahmen die Schmerzen und das Erbrechen so überhand, daß man schnell nach Ärzten sandte, die einstimmig alle Merkmale einer Vergiftung in dem Zustande des Kranken erkannten. Alle ärztliche Hülfe wurde angewandt, aber vergebens. Niemand weiß, wo die unbekannte Maske in der Kapuzinerkutte hingekommen, und man hat auch nicht die entfernteste Ahnung, wer unter denselben verborgen gewesen, und diese scheußliche That verübt. Bechstädt war ein guter junger Mensch, und man kennt nicht Einen, der sein Feind gewesen. Die Sache wird dadurch noch wichtiger, daß behauptet wird, der Prinz habe, um desto gewisser zu seyn, auf der Redoute von niemanden erkannt zu werden, seinen Domino gegen jenen des Bechstädt vertauscht, bevor beide den Saal betraten. Der junge Prinz ist aber allgemein beliebt und man erinnert sich nicht, daß er jemanden eine Beleidigung zugesügt haben sollte, wozu derselbe zu einer so schrecklichen Rache hätte angetrieben werden können. Man wagt kaum Vermuthungen, und überläßt es der Nemesis, die Schritte der Polizei zu leiten, um den Mörder zu erforschen, und weiteres Licht über den tragischen Vorfall zu verbreiten. Es ist kaum denkbar, daß der Thäter unentdeckt bleibe, sollte er sich auch nicht mehr innerhalb unserer Mauern befinden; denn selbst eine schnell ergriffene Flucht könnte vielleicht zu seiner Entdeckung führen, wo er sich auch in diesem Augenblicke verborgen halten mag. Ein Brief aus Kassel von einem andern Correspondenten erzählt das vorerwähnte Ereigniß mit nachstehenden Abweichungen. Der Prinz sey auf der Redoute außer dem lakaien Bechstädt auch noch von einem Adjutanten begleitet gewesen; alle drei hätten schwarze Dominos getragen. Die fremde Maske habe sich mit dem lakaien, ehe sie ihm das Glas Grog gereicht in französischer Sprache unterhalten. (In Frankfurt wollte man wissen, daß der Verbrecher einige Meilen von Kassel verhaftet, und ein ehemaliger Offizier sey, der

kürzlich aus seinem 10jährigen Festungsarrest entlassen worden.) — Pestalozzi's 78ster Geburtstag wurde am 12. Januar in seiner Anstalt zu Yverdun gefeiert. In einem Transparent im Besaalksaal wurde das Haus, welches Pestalozzi vor fünfzig Jahren auf einem angekauften Gute im Aargau, dem Neuhof, bauen ließ, um da seinen schon damals ins Auge gefaßten, bald aber wieder gescheiterten Plan einer Armen-Erziehungs-Anstalt auszuführen, vorgestellt. Pestalozzi ward beim Anblick des Transparats innig gerührt.

### V e s t e r r e i c h.

Wien, den 12. Februar. Der Kampf zwischen dem rabbinischem und antirabbinischem Judenthum hat nun auch hier begonnen und nach dem Muster mehrerer Städte Norddeutschlands, wird mit deutscher Liturgie, Gesang und Predigt ein versedelter Tempeldienst eingerichtet. Ein Verein von Männern, durch Bildung und durch ächte Verehrung der reinen mosaischen Religion gleich ausgezeichnet, ist mit der Organisation des Instituts beschäftigt. Gelingt die Absicht, den israelitischen Gottesdienst aus der bisherigen Versunkenheit herauszuziehen, und gleichzeitig dem Kulturzustand der Menschheit angemessene Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten für die Jugend damit zu verbinden, dann dürfte das so viel besprochene Problem zur bürgerlichen Gleichstellung dieses Volkes am sichersten gelöst werden können. — England soll erklärt haben, daß es auf den nicht zu verhoffenden Fall eines Bruches zwischen Rußland und der Pforte die strengste Neutralität beobachten, und bloß eine Truppen-Verstärkung nach den jüdischen Inseln und ein stärkeres Geschwader ins mittelländische Meer senden werde. Man hegt hier neuerdings die züversichtlichsten Hoffnungen für Erhaltung des Friedens.

### S r a n k r e i c h.

Paris, den 11. Februar. In Nantes ist ein Komplott entdeckt worden, daß einige Offiziere und Unteroffiziere eines der dort liegenden Regimenter angestrichen hatten. Ein Capitain wurde verhaftet. — Ein Schreiben aus Colmar redet von einer Anzahl Studenten, die absichtlich von Paris gekommen seyn sollten, um Theil an dem Belforter Komplott zu nehmen, und wovon mehrere verhaftet wären. Einige dieser jungen Unsiinnigen hätten ihre Versöhre angezeigt. — Der Prozeß in Betreff des Testaments Napoleons Bonapartes kam gestern bei der ersten Kammer des Tribunals vor, wurde aber auf 14 Tage hinausgeschickt, er betrifft die Vollziehung der zu Gunsten des General Bertrand und des Herrn von Montholon gestifteten Vermächtnisse. Herr Lafitte, Aufbewahrer einer beträchtlichen, dem Exkaiser angehörenden Summe, ist der



Meinung, er dürfe die Vermächtnisse von den in seinen Händen befindlichen Geldern nicht auszahlen, ohne daß die Gültigkeit dieses eigenhändig geschriebenen Testaments von dem unmittelbaren Erben des Verstorbenen anerkannt worden sey. — Eine königl. Ordonnanz bewilligt die Annahme zweier Renten, jede von 400 Fr., welche der Herzog von Leuchtenberg (Eugen) und die Herzogin (Hortensia) von St. Lew (Louis Bonaparte) für die Armen der Kirche von Rueil-Seine- und Dsi) stiften, mit der Ermächtigung, in der Sanct Nicolaus-Kapelle gedachter Kirche ein Grabmahl dem Gedächtnisse ihrer Mutter zu setzen, mit der einzigen Inschrift: Josephinen gewidmet von Eugen und Hortensia. — Das von Marsseille zuletzt nach Griechenland abgegangene Schiff hat mancherlei Gegenstände mitgenommen, welche dort noch fehlen werden; einen vollständigen Stein-druck-Apparat (schon vor drei Monaten sollte ein solcher über Italien abgehen, kam aber nicht an den Ort seiner Bestimmung), Karten, Fernrohre, Mess-Instrumente und dergleichen. Unter den abgegangenen Offizieren sind viele wissenschaftlich gebildete Männer. Sie haben die Zeit ihres Aufenthalts benutzt, die neugriechische Sprache zu studiren. Auch werden ihnen die auf ihren Schiffen befindlichen Griechen als Dollmetscher dienen.

Paris, den 13. Februar. Am 15. jangen hier die Wahlen im zweiten und vierten Arrondissement an. Herr Gebaudan ist der liberale Candidat. In Roanne ist Herr v. Pradt gewählt worden. — General Gourgaud hat die Tochter des Grafen Adlerser geheirathet. Die Generale Bertrand, Drouet und Montholon waren Gäste. — Nach dem Constitutionel ist in Orleans kein Soldat verwundet oder gar getödtet worden. — Der Schlosser Barre zu Marsseille hat ein Haus gekauft, das ehemals Eigenthum der Familie des Marquis M., aber in der Revolution confiscirt war. Der gegenwärtige Marquis machte darüber dem Barre Vorwürfe, und nannte ihn neulich auf dem Spazierplatz Räuber, erlaubte sich auch Gewaltthatigkeiten. Vom königl. Procurator wird der Marquis deshalb zur Verantwortung gezogen.

### I t a l i e n .

(Vom 8. Februar.) Es war die Unvorsichtigkeit des Postillons, welche zunächst das Unglück des Obersten von Coudenhoven veranlaßte, indem er ihm bei dem Anfälle zurief: Ihre Excellenz geben Sie ihnen alles was Sie haben! Als die Räuber dadurch erfuhren, daß sie eine gute Beute in ihren Händen hätten, schleppten sie den Obersten sammt dem Courier (den Feldwebel) mit sich in die Berge. Bei dem Ueberfalle waren 13 Banditen, nach und nach fanden sich aber 19 zusammen. — Es pflegen diese Bandi-

ten überall ihre Späher zu haben. Erfahren sie, daß irgend ein ausgezeichnete Reisender die Straße kommen wird, so legen sie sich in Hinterhalt, entführen ihn und zwingen ihn dann, an seine Verwandte oder sonst bekannte Personen zu schreiben, daß sie die als Absegel bestimmte Summe an dem und dem Orte binnen einer bestimmten Zeit niederlegen sollen. Ist 24 Stunden nach der festgesetzten Frist das verlangte Geld noch nicht erschienen, so wird dem Gefangenen ein Ohr, nach 48 Stunden das andere, nach drei Tagen der Kopf abgeschnitten. So hatten diese Räuber für einen reichen Gutsbesitzer aus Fondi 6000 Ducati verlangt. Man konnte in dem ganzen Orte die verlangte Summe nicht aufreiben, und brachte ihnen 3000, später 4000 Ducati; allein die Räuber wollten um diesen Preis ihre Beute nicht loslassen. Nach vier Tagen endlich hatten die Verwandten die ganze Summe zusammengebracht, eilten an den bezeichneten Ort, und fanden dort statt aller Antwort den Leichnam des Unglücklichen, der Vater einer zahlreichen Familie ist, auf die eben erwähnte Weise verstümmelt. Den Obersten hatten die Räuber nicht erwartet, sondern einen Kaufmann.

### S p a n i e n .

Madrid, den 31. Januar. Der König hat das Entlassungsgesuch der neu ernannten Minister Valsestros und Santa Cruz angenommen. — In der Anzeige der Regierung wegen Ernennung des Marquis Santa Cruz zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ward derselbe Premier-Staats-Minister genannt. Dagegen wandten mehrere Mitglieder der Cortes ein: die Verfassung erkenne keinen Premier-Minister an. Die Anzeige ward daher zurückgegeben, und erfolgte bei der nächsten Sitzung in der von den Cortes verlangten Form. — Die Discussion über die Verhältnisse mit den überseeischen Provinzen ist noch nicht beendigt. Der Minister der überseeischen Provinzen erklärte sich bestimmt gegen jede Anerkennung der Unabhängigkeit dieser Provinzen. Sie sey verfassungswidrig, indem das Staats-Grundgesetz das spanische Gebiet für unverleßbar erkläre, und jede Veräußerung auch nur eines Theils verbiete. Damit nicht einmal eine indirekte Anerkennung aus der Absendung von Commissarien gefolgert werden könne, schlägt er zu dem Antrage der Commission folgenden Zusatz vor: „Ohne daß dieser Schritt anders als ein Mittel zur Versöhnung angesehen werden könne.“ — Bei den Insurgenten in Alt-Kastilien soll Merino wieder in Thätigkeit seyn. Man hat 40,000 Realen, ganz neue Münzen, aufgefangen, die für die Insurgenten bestimmt gewesen zu seyn scheinen.

### R u s s l a n d .

Petersburg, den 8. Februar. Unsere Zeitung enthält einen Parols-Befehl beim Gardekorps, den



17. Januar 1822 vom General Uwarow erlassen, worin es heißt: Der Wille Sr. Majestät des Kaisers und die Pflicht jedes Befehlshabers, in jedem Falle die Soldaten in Acht zu nehmen, verpflichtet mich, für die Erhaltung der Gesundheit der mir anvertrauten Truppen zu sorgen, insbesondere aber auf das außerordentliche Zusammenschüren aller Gemeinen inbegriffen in den Weichen, das so schädlichen Einfluß auf ihre Gesundheit hat, meine Aufmerksamkeit zu richten. Ich übertrage daher allen Kommandeurs, auf das strengste darauf zu sehen, daß die Leute unter keinem Vorwande, und auch nicht aus eigener Lust zum Puzen, sich durchaus nicht über die Massen schnüren, und ihnen einzuschärfen, was für Krankheiten dasselbe nach sich zieht, und wie es sie auch einigermaßen entstellt, und hiernach auch, daß jeder, dem die Kleidung nach dem Maasse passend gemacht ist, auch ohne überflüssiges Zuschnüren gut gekleidet seyn wird. Um mich hiervon in der That zu überzeugen, habe ich mir Leute zur Musterung vorstellen lassen, die dem obigen gemäß gekleidet waren, und mein Wunsch ist vollkommen befriedigt worden, da ich einen bequemen und zugleich schönen Anzug gefunden, in welchem ich das Glück gehabt habe, Sr. Maj. dem Kaiser einige Gemeine vorzustellen, und der auch der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt worden ist. Desgleichen finde ich nöthig, die Aufmerksamkeit eines jeden Befehlshabers auch auf diejenigen zu richten, die ganz jung zu Offizieren befördert werden, und die, aus Unerfahrenheit und voll Eifers, sich pünktlich und gewandt im Dienst zu zeigen, unter andern in ihrem Anzuge das Maass überschreiten, sich auf eine außerordentliche Art zusammenschüren, und dadurch ohne Zweifel auf immer ihre Gesundheit zerrütten.

### T ü r k e i .

Von der türkischen Grenze, den 1. Februar. Fürst Michael Suzzo hat bei seiner Abreise von Rischnef Pässe nach Morea, über Livorno oder Marseille, erhalten. Gleich nach seiner Abreise wurden die an der Grenze lagernden Hetäristen nicht landeinwärts beordert, und lagern nun jenseits des Dniesters. Diese Maassregel erregte im ersten Augenblick unter den geflüchteten Griechen unbeschreibliche Bestürzung, allein sobald man die Verhaftung mehrerer Häupter der Wallachen, namentlich des Pentekta, erfuhr, kehrte Vertrauen in die Gemüther der Griechen zurück. Diese früheren Auführer der Insurgenten bei den Ereignissen in der Wallachei, waren Kampfgenossen des bochastens Sava, und führten bekanntlich den Untergang der heiligen Schaar und des unglücklichen Fürsten Opsilanti herbei. Alexander Opsilanti erklärte in seiner bekannten Proklamation bei Auflösung seines Corps, in Bezug auf sie:

„Ich übergebe der rächenden Gerechtigkeit und dem Fluche unseres Volkes, den meineidigen Kaminar Sava und die heerflüchtigen Urheber der allgemeinen Auflösung.“ Allein ist den umlaufenden Gerüchten zu trauen, so sind sie mit einem neuen Verrath schwanger gewesen, und haben mit den Türken zu Jassy heimlich Verbindung gepflogen, die von höchster Wichtigkeit seyn dürfte. — Die neue griechische Central-Regierung in Argos besteht aus sechs Geistlichen und sechs Weltlichen, die vor der Hand die vollziehende Gewalt im weitesten Umfange ausüben. Als Präsident wurde der in Visa lebende, vor einigen Jahren aus Bucharest geflüchtet gewesene Hospodar der Wallachei, Fürst Karadscha, einstimmig erwählt.

### G r i e c h e n l a n d .

Von Missolonghi wurde nach Livorno ein Schiff beordert, um den erwählten Präsidenten Karadscha und seinen aus Rußland gleichfalls erwarteten Schwiegersohn, den Fürsten Michael Suzzo, vormaligen Hospodar der Moldau, nach Morea überzuführen. Außer dem nach Rußland geschickten Fürsten Kantakuzeno, sollen noch Deputirte an die übrigen großen Höfe Europa's abgegangen seyn, um Schutz und Hülfe für die Griechen zu erstehen. Um aber allen Höfen die Reinheit seiner Gesinnungen zu beweisen, will der Senat von Argos nächstens in einer Deklaration die feierliche Versicherung ertheilen, daß die künftige Regierungsform der Griechen ganz monarchisch seyn, und sie nur mit Einwilligung der großen europäischen Mächte eine Verfassung einführen, ja daß sie dieselbe aus den Händen dieser Mächte mit Dank annehmen würden. Nur frei von dem türkischen Joch wollen die Hellenen seyn; und wer wird ihnen dieß verargen! — Folgendes ist die Formel der von den Navarchen ausgestellten Kaperbriefe: „Im Namen des allmächtigen Gottes. Nachdem die hellenische Nation lange genug unter dem Joch geseufzet, das sie seit mehr als vier Jahrhunderten schimpflich ertragen, hat sie mit allgemeinem Aufbruch zu den Waffen gegriffen, um ihre Ketten zu brechen. Der heilige Name der Freiheit erschallt über ganz Hellas und die Kinder dieses edlen Vaterlandes brennen vor Begier, ihre Unabhängigkeit zu erringen oder in dem ruhmvollen Kampfe um dieselbe umzukommen. Die Einwohner Hydra's haben nicht die letzten seyn wollen, sich auf dem Felde der Ehren und der Gefahren zu zeigen, brauchen also das einzige Mittel, das ihre Lage ihnen darbietet, um das Land ihrer Väter wieder zu erobern. Zu dem Ende haben wir Primaten, welche die Regierung dieser Insel bilden, dem Kapitain —, führend die Brigg —, ausgerüstet mit 10 Kanonen und anderen Waffen, die Erlaubniß ertheilt, die Nationalflagge von Hel-



laß zu führen und sich überall hinzubegeben, wo er der gemeinen Sache nützen kann, auf die ottomanischen Söldlinge zum Land- oder Seedienst Jagd zu machen und sich jedes erlaubten Kriegsverfahrens wider sie zu gebrauchen, bis daß die Unabhängigkeit der hellenischen Nation fest begründet seyn wird. Wir ersuchen alle Befehlshabende zu Lande und zur See, diesem Schiffe in der Ausrichtung seines Auftrags keine Behinderung zuzufügen, vielmehr ihm alle, mit ihrer Neutralität zu vereinbarende Hülfe und Schutz angedeihen zu lassen. Wir dürfen uns nicht weniger von dem Edelmuthe aller geftteten Nationen jede Theilnahme versprechen, welche die Heiligkeit unserer Sache anempfiehlt. Die Abkömmlinge der erlauchtesten Männer, deren erhabene Tugenden das Menschengeschlecht geehrt haben, deren Handlungen allenthalben den Grund der Gessittung gelegt, kämpfen für ihre Freiheit wider ihre Unterdrücker, die wilden Ottomanen, die Zerstörer der Wissenschaften und Künste und die Feinde der heiligen Religion Jesu Christi. Wo sollten Herzen so grausam sich finden, um uns diesen schrecklichen Kampf zu verkümmern? wo könnten Menschen seyn, die nicht Gebete für unsre Sache thun möchten? Aus der Kanzlei der Insel Hydra."

#### Vermischte Nachrichten.

Zu Rodewaldt (im Amte Neustadt am Müßenberge), sind während des diesjährigen Winters sieben Störche, fünf junge und zwei alte, in ihren Wohnungen auf den Häusern geblieben. Bei mehrmaligem Schneegestöber sah man sie in die Scheune gehen, um gegen die Kälte Schutz zu suchen.

Koblenz. In den gebirgigen Gegenden fiel in der Mitte Januar hie und da ein so hoher Schnee, daß die Landstraßen unbefahrbar wurden, und die benachbarten Gemeinden aufgeboten werden mußten, Hülfe zu leisten. Auf dem Hundsrücken war derselbe Fall. Unter den meteorischen Erscheinungen verdienen noch die Gewitter bemerkt zu werden, welche am 14. 15. und 16. Januar von dem Wester-Walde her über die Ahr hinweg, und sich mit Blitz und Donner entladeten, ohne jedoch Schaden zuzufügen. Zu gleicher Zeit gab es so viele blühende Pflanzen im freien Felde, daß man bei der Prüfung eines Pharmaceuten beim Collegium medicum, am 8. Jan., statt getrockneter Pflanzen, lauter lebende Exemplare, und deren viele im Blütenstande zur Analyse vorlegen konnte.

Rönigsberg, den 3. Februar. Man hat in einigen Gegenden Blitze mit entferntem Donner wahrgekommen, das Gras und die Frühlings-Blumen spr offen in den Gärten. Am 2. Januar blühte eine Zuckerrose im Garten eines Bauer-Wirthes zu Altdendorf (Kreis Gerdaun.)

In Hinter-Pommern ist Untersuchung gegen einen

verlaufenen Schäferknecht eingeleitet, der den Hohenprieester einer mystischen Sekte macht, und die bestehende Religionsverfassung antastet. In einem Sendschreiben eifert er besonders gegen Vereinigung der beiden evangelischen Kirchen, gegen Einführung der verbesserten Schulmethode und gegen die Freimaurer, die er Räuber und Mordbrenner schilt. Nach verdammtem er das Mildeheimsche Gesangbuch, legt dagegen die Prophezeiung Adam Müllers aus und schließt mit den Worten: „Wehe Ihr Priester und Lehrer! Wehe Ihr Könige und Fürsten!“

Nach einer Bestimmung des Königl. Handels-Ministeriums soll, hinsichtlich der Entfernung der Windmühlen von einander, als Regel angenommen werden, daß die neue Malage einer Windmühle nur dann nachtheilig werden kann, wenn die Entfernung derselben geringer ist, als die zwölffache Höhe und Breite des windfangenden Gegenstandes.

Der an Altersschwäche zu Wien verstorbene Herzog Albert von Sachsen-Teichen, war k. k. Feldmarschall und Inhaber des Kürassier-Regiments Nr. 3. (Er war ein Sohn des Königs August 3. von Polen, und Oheim des jetzigen Königs von Sachsen, geb. den 11. Juli 1738, im Jahr 1766 mit einer Lieblings-tochter Marien Theresiens, der Erzherzogin Christina vermählt, und lange Zeit Gouverneur in den Niederlanden, auch in Ungarn. Erbe seines überaus reichen Nachlasses ist der Erzherzog Karl.)

Das bei Christiania gelegene Blaufarben-Werk hat der Bankier Benecke in Berlin, mit Inbegriff sämtlicher zum Betriebe gehörigen Gebäude, Anlagen, Wasserleitungen, Magazine, Ländereien und Wälder, die das zum Betriebe nöthige Holz liefern, so wie des gesammten Inventariums, zu einem sehr mäßigen Preise erstanden. — Das Bergwerk selbst ist, nächst den sächsischen, das ergiebteste in Europa, und liefert mit geringem Aufwande sehr schöne Schmalze nach Holland und England. Wie man vernimmt, ist die Unternehmung mit einigen auswärtigen Handlungshäusern auf Aktien fundirt.

Man sprach in Constantinopel zu Ende des Decembers, wie der orientalische Zuschauer meldet, von dem nahen Auslaufen der Flotte. Sie sollte durch 2 Dreidecker und mehrere andere Kriegsschiffe verstärkt werden, und 10 bis 12,000 Mann Landtruppen an Bord nehmen. Ein Pascha sollte das Artilleriekorps kommandiren, und die Flotte unter den Befehlen des Kara-Ali stehen; diese Streitkräfte sollten ihre Richtung nach Morea nehmen. Nachrichten aus Morea, die man auf verschiedenen Wegen erhalten hat, melden die Uebergabe von Napoli di Romania und die bringende Gefahr, worin die Citadelle von Palamidi schwebte. In Morea verschaffte man sich nur mit großer Schwierigkeit Lebensmittel, was die Griechen in die größte Verlegenheit setzte.



Aus Nachen wird gemeldet: Zu Alsbheim (Kr. Dieren) wurden kürzlich im offenen Felde, vollständige und frische Delsaamen-Blüthen gefunden. Die Waldschneppen, die sonst im Monate November diese Gegenden verlassen, haben diesmal hier überwintert, und sind im Dezember und Januar in den Wäldern nicht selten gefunden worden. Die gewöhnlichen Wasser-Schneppen, die sonst im März erst wieder zurückkehren, haben sich schon jetzt eingefunden.

Die neulich statt gefundene Benefizvorstellung für die sehr beliebte junge Schauspielerin, Dem. Wallberg in Peteröburg, trug dieser eine reine Einnahme von 12,000 Rub. B. U. ein.

Zu einem Hofball liess eine vornehme Dame in Peteröburg von einer Freundin ein auf 50,000 Rubel geschätztes brillantes Geschmeide, und schickte es nachher durch ein Mädchen in einer Miedschrosche zurück. Das Mädchen verlor aber den Nidichal mit dem Geschmeide, ward auf die Anzeige, die es davon machte, sammt dem Lohnkutscher festgehalten, und dem ehrlichen Finder wurden in der Zeitung 1000 Rubel versprochen. Ein Bauer fand den Schatz, und bestimmte ihn, da er den Werth desselben nicht kannte, seiner Katharine zum Schmuck, bis ein Bekannter ihn auf die in der Zeitung angebotene Belohnung aufmerksam machte. Sogleich eilte er zur Dame, überreichte seinen Fund und rief bei Empfang der 1000 Rubel aus: Nun bin ich ganz glücklich! Nun kann ich einen einzigen Bruder, der bei der nächsten Aushebung ins Militair treten sollte, freikaufen. Diese edle Aeußerung belohnte die Dame mit einem zweiten Tausend Rubel.

Auszug eines andern Schreibens aus Rom, vom 2. Februar. Die Kunst hat einen grossen und einen nicht leicht zu ersiehenden Verlust erlitten! Rudolph Schwadow, auf den sein Vaterland stolz seyn konnte, und dessen hervorragendes Talent alle hiesigen Künstler laut anerkannten, ist uns, ach! zu früh, durch den Tod entrispen worden. Er hatte in der letzten Zeit sehr angestrengt gearbeitet und fühlte sich, namentlich seit Anfang dieses Jahres, unwohl. Eine Erkältung führte die nähere Veranlassung zu seinem Tode herbei. Als er am 25. Januar von seinem gewöhnlichen Spazierritt zurück kam, klagte er über Vermehrung der Brustschmerzen. Sein Arzt Dr. Lupi fand die Zufälle bedenklich, auch konnte er am folgenden Tage kaum ein paar Stunden ausser dem Bette zubringen und der hinzugerufene Arzt Morechini erkannte, gleichstimmig mit Dr. Lupi, daß ein Asthma, mit einer Lungenentzündung gepaart, vorhanden sey. Alles was in solchen Fällen die Kunst vorschreibt, wiederholte Ueberlässe, Senf- und Bla-

senpflaster wurden angewendet, aber alles dieses, auch der Rath des päpstlichen Leibarztes und die treueste Pflege der Signora Buti und ihrer Töchter, für deren Hause er so wie mehrere andere deutsche Künstler, Wohnung und Kost hatte, waren leider vergebens! Umgeben von seinen lieben Haus- und Kunstgenossen verschied er am 31. Januar Abends um 5 Uhr unter lauten Klagen seiner ihn herzlich liebender und verehrenden Freunde. O was haben diese, was hat die Kunst, was hat sein Vaterland nicht alles an Ihm verloren! Was er — 35 Jahr alt — bereits geleistet hat, gab Bürgschaft für das noch Hühere, was er in der nächsten Zeit geleistet haben würde, denn alle Künstler und alle Kunstkenner sahen voraus, daß es ihm vorbehalten war, den vom Vater auf ihn vererbten Ruhm noch weiter auszubreiten und die in seinem jetzt verwaiseten Attelier theils vollendeten, theils angefangenen, theils in Modell vorhandenen Arbeiten bestätigen diese Voraussetzung durch den Augenschein. Die hohe Achtung, in welcher er hier stand, und die allgemeine Theilnahme an seinem frühen Hinscheiden sprachen sich in der feierlichen Leichenbestattung, die ihm zu Theil ward, überzeugend aus. Den überaus ansehnlichen Leichenzug eröffneten 90 Geistliche, an diese schloß sich die Bruderschaft der Kirche Andrea delle fratte an, zu welcher der Verstorbene sich gehalten hatte, dann kam die Leiche, nach hiesigem Gebrauch in einem offenen Sarge, von 16 jungen deutschen Künstlern getragen, dann das gesammte Personale der Preussischen Gesandtschaft, fast alle hier anwesende Deutsche und eine Menge Einheimischer, die zu seinen Freunden und Verehrern gehörten — und deren hatte er, seines höchst schätzbaren moralischen Charakters wegen, außerordentlich viele. — So ging der Zug, jeder Nachfolgende mit einer brennenden Wachskerze in der Hand, um 6 Uhr Abends nach der vorgedachten Kirche Andrea delle fratte, dort ward die Leiche mitten in der Kirche niedergelegt, blieb so — eine Ehrenbezeugung, die ihm als dem Sohne eines ausgezeichneten Akademikers widerfuhr — die Nacht hindurch unter geistlicher Bewachung stehen und ward am folgenden Morgen eingeseignet und an der Stelle beigesezt, wo ein einfaches Monument seine Ruhestätte bezeichnen wird. In eben dieser Kirche ruhet Angelica Kaufmann! Der deutsche Maler Mila hat ihn nach dem Tode zweimal gezeichnet, auch ist sein Gesicht in Gyps abgedruckt worden. Ach warum konnte er seinen Geist, seine kunstreiche Hand, die so graziosse Gebilde schuf und die im Begriff war, auch Großes und Heroisches auszuführen — warum konnte er diese nicht vererben? Wahrlich, Deutschland hat eine reiche Erbschaft eingebüßt!



## Bekanntmachungen.

**Todes-Anzeige.** Der am 25. d. Abends drei Viertel auf Zehn Uhr nach vielem Leiden erfolgte Tod des königlichen Landraths Liegnitzschen Kreises, Major v. Schwerin, machen wir, als die nächsten Verwandten des Verstorbenen, seinen zahlreichen Freunden und Bekannten hierdurch mit innigster Nührung bekannt.

Koosen bei Steinau, den 26. Februar 1822.

Emilie v. Meyer geb. v. Schwerin.  
v. Meyer, Landrath Steinauschen Kreises.

**Verkauf.** Eine Freistelle nebst Garten mit zwei Schffel Aussaart, ohnfern der Rufferischen Tuchwalke gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere beim Kräuter Joh. Gottlieb Müller, vor der Pforte wohnhaft, zu erfragen.

Liegnitz, den 25. Februar 1822.

**Haus-Verkauf.** Das Haus sub No. 268. auf der Burggasse soll, sobald als möglich, aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer daselbst.

Liegnitz, den 26. Februar 1822.

**Zu verkaufen.** 50 Schock 21-jährigen Karpfens-Saamen von bester Güte, kann ich, bevor ich meine Teiche besetzt, zu billigen Preisen ablassen. Wem damit gedient ist, beliebe sich bei mir baldigst zu melden. Parchwitz, den 22. Februar 1822.

Riesewalter, Gutbesitzer.

**Anzeige.** Ein sehr gutes Forte-Piano ist auf drei Monat, in guter Behandlung, zu verleihen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

**Zu verpachten.** Das hiesige Brauerei-Ubar soll von Johannis d. J. an, anderweit an den Weisbietenden verpachtet werden, jedoch wird die Wahl unter denselben sich vorbehalten. Hierzu ist ein Termin auf

den 2. April a. c.

im hiesigen Wirthschafts-Amte anberaunt, welches Nach-lustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Messersdorf bei Hlinzberg, den 21. Februar 1822.

Das Dominium daselbst.

**Verpachtung.** Der Freiguts-Besitzer Schmidt zu Müstern bei Liegnitz, ist gesonnen seine Meierei zu Ober-Müstern, welche sehr bequem und massiv gebaut, mit 15 Morgen Acker und 6 Morgen Wiesewachs auf 6 Jahre zu verpachten. Zugleich mache bekannt, daß ich auf meinem Freigut zu Mittel-Müstern in dem neu massiv erbauten Wohngebäude, den sämtlichen

lichen Mittelstöck, sehr bequem angelegt, verpachten will; so wie ich auch Willens bin, dieses Freigut, welches im besten Zustande und mit einem beträchtlichen Inventarium versehen, zu verkaufen. Alles Benannte ohne Zuziehung eines Dritten.

**Auction-Anzeige.** Morgen den 28. Nachmittags um halb 2 Uhr nimmt die früher angekündigte Auction ihren Anfang und wird die Woche hindurch fortgesetzt. Außer einer Anzahl schöner Schnitz- und Mode-Waaren kommen sehr schöne Meubels (von einigen von Mahagoni) Tische, Stühle, Kleider, Wäsch- und Arbeits-Schränke, Sophas, Komoden, sehr schöne Spiegel, Haugeräth, neue und alte Herrn und Damen Kleider, Betten, Koffer, Tischzeug, Wäsche, Uhren, Silberzeug, Gewehre, einige Zentner Schellack und Kolofonium, einige 100 Pfd. guter Portorico, (in Parthien zu 4 bis 6 Pfd.) Knaster in Paketen, nebst noch einer Menge anderer Sachen vor.

Liegnitz, den 19. Februar 1822.

Waldow.

**Gesuch.** In einer Specerei-Handlung wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere weist die Zeitungs-Expedition nach.

Liegnitz, den 22. Februar 1822.

**Anzeige.** Das Unglück, welches meine Frau betroffen, daß sie blöckinnig geworden, veranlaßt mich, ein geehrtes Publikum ergebenst zu bitten, derselben weder Victualien noch sonst etwas auf meine Rechnung zu borgen, oder von ihr etwas zu kaufen, weil ich für nichts hafte.

Liegnitz, den 20. Februar 1822.

U. S. Grauffadt.

## Geld-Cours von Breslau.

vom 23. Februar 1822.

Stück		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	97 $\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	97 $\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	16 $\frac{1}{2}$
dito	Conventions-Geld	—	—
dito	Münze	175 $\frac{1}{2}$	176
dito	Banco-Obligations pt.	—	82
dito	Staats-Schuld-Scheine	71 $\frac{1}{2}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine	—	85
dito	Tresorscheine	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42 $\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	3	—
	dito v. 500 Rt.	3	—
	dito v. 100 Rt.	—	—